Begrüssungsrede zur Wiedereröffnung des Möschberg-Zentrums am 31. August 1996

Autor(en): **Ortner, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **51 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891923

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Begrüssungsrede zur Wiedereröffnung des Möschberg-Zentrums am 31. August 1996

Josef Ortner, Bundesobmann «ERNTE für das Leben»

Der ERNTE-Verband zwischen Vision und Realität

Die rasante Entwicklung unseres Verbandes würde wohl so manchen kritischen Biobauern zur Aussage verleiten: «Wenn Dr. Müller das noch sehen könnte, was der ERNTE-Verband so treibt, er würde sich im Grab umdrehen.

Die Richtlinien werden immer umfangreicher und komplizierter. Die Kontrolle ist sauteuer, bürokratisch und es fehlt der Blick fürs Ganze. In der Vermarktung gleicht ihr schon völlig der konventionellen Schiene und begebt euch dadurch in die gleichen Abhängigkeitsstrukturen, die gerade wir Pioniere bekämpft haben. Den Supermärkten bietet ihr Euch förmlich an und die Direktvermarktung fällt ganz unter den Tisch.

Die Bürokratie – früher kannte jeder jeden. Heute hingegen gibt es eine grosse Anzahl von Angestellten, die zwar viel verdienen, aber sich zunehmend vom bäuerlichen Denken entfernen.

Die Biobauern – von einer Handvoll Idealisten sind wir zu einer Massenbewegung geworden, aber zu welchem Preis? Es ist zwar gut, dass es Förderungen für den biologischen Landbau gibt – nur wenn das der einzige Grund zum Umstellen ist, finde ich das traurig. Ihr seid nicht mehr das Salz der Erde. Ihr seid nicht mehr die Bewegung, wie sie von Euren Gründungsvätern gedacht war.»

Ich nehme solche Kritik durchaus ernst, es ist an den einzelnen Punkten auch etwas Wahres dran. Es plagen mich gelegentlich starke Zweifel, ob wir auch noch am richtigen Weg sind.

Unsere Ideologie – jeder m², der ohne Kunstdünger und Chemie bewirtschaftet wird und jedes Tier, das artgerecht gehalten wird, ist ein wichtiger Schritt für die systematische Entwicklung hin zu einer gesamten Ökologisierung unserer Landwirtschaft. Dieser Ideologie wollen wir auch trotz aller Schwierigkeiten nach wie vor treu bleiben.

Deshalb ist uns jeder willkommen, der in diesem Sinne mitmachen will. Einige glückliche Zufälle und der zähe kontinuierliche Kampf engagierter Personen für den biologischen Landbau haben in Österreich dazu geführt, dass gut 10% unserer Betriebe nach den BIO-Richtlinien wirtschaften. Wir haben gewaltige Wachstumsschübe hinter uns, vieles davon müssen wir erst aufarbeiten.

Verständlich, dass wir Fehler begehen, die wir im nachhinein immer wieder korrigieren müssen. Das ist oft mühsam und zerrt an den Nerven.

Einerseits brauchen wir eine schlagkräftige Organisation, die schnelle und konsequente Entscheidungen – besonders im Marktbereich – treffen kann, und andererseits brauchen wir eine Organisation, die Diskussionsprozesse zulässt und demokratische Mitbestimmung ermöglicht.

In diesem Spannungsfeld lebt der ERNTE-Verband, durch dieses Spannungsfeld entsteht auch viel Energie, die Kreativität, Phantasie und Engagement freisetzt, und diese brauchen wir.

Wir brauchen den Visionär, der uns immer wieder auf die Finger klopft. Wir brauchen den Kontrolleur, der achtet, dass unsere Richtlinien eingehalten werden.

Wir brauchen die Bürokraten, die unsere Organisation verwalten und die nötige Infrastruktur bereitstellen.

Wir brauchen die Vermarktungsprofis, die in den direkten oder regionalen und in den indirekten oder überregionalen Vermarktungsstrukturen ihr Bestes geben.

Wir brauchen die Konsumenten, die ja ganz wesentlich über Sein und Nichtsein der biologischen Landwirtschaft entscheiden.

Wie brauchen einander – diese Einsicht kann Berge von Unzulänglichkeiten versetzen.

Davon bin ich überzeugt.

Josef Ortner

Grussbotschaft

Ing. Helga Wagner, Förderungsgemeinschaft für gesundes Bauerntum, A-Leonding bei Linz

Wir danken für die Ehre der Einladung, an der Eröffnung und Einweihung des neuen Möschberges teilnehmen zu können.

Das alte Haus war die Geburtsstätte einer der wichtigsten Erkenntnisse und Taten dieses Jahrhunderts, und diese sind folgende:

Die von der Schöpfung festgelegte Ordnung im Boden muss durch einen neuen Bio-Landbau wiederhergestellt werden, da diese Ordnung die Basis allen Lebens ist, sein Ursprung und die Stätte seiner steten Erneuerung.

Diese Ordnung, die zugleich höchste Gesundheit bedeutet, muss wieder übertragen werden durch die Nahrung als die breiteste Verbindungsstrasse zwischen dem Mutterboden und dem Menschen auf diesen. Die Nahrung als biologische Potenz muss wieder der Vermittler werden von Gesundheit und Fruchtbarkeit.

Sämtliche chaotischen Erscheinungen der Gegenwart auf allen Gebieten, sowohl körperlicher als auch geistiger und seelischer Natur, sind die Folgen der totalen Missachtung und Zerstörung dieser Ordnung durch den konventionellen Land- und Forstbau und allen seinen Zwängen.

Der Kreislauf der lebenden Substanz, der so strahlend in dieser Bodenordnung zum Ausdruck kommt, muss wieder Mittelpunkt werden einer neuen zielführenden Landbaumethode und aus ihm und für ihn sind jene Massnahmen abzuleiten, die praktisch am Boden gehandhabt werden müssen.

So weit die Erkenntnisse.

Diesen folgen die Taten, die praktische Methode mit ihren Massnahmen: die Gesteinsmehle als hervorragende Bodenbelebungsmittel, die Jauchebelüftung und die Flächenkompostierung als Veredelungsprozesse der Dünger, die Gründüngung, die Fruchtfolgen, die Bodenbedeckungen und die schonende Bodenbearbeitung.

Das Haus am Möschberg wurde gebaut als Schulungszentrum, Galmiz wurde geschaf-